Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 28

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mosaik

Die „Schweizer" sind in Oesterreich amtlich abgeschafft worden und werden jetzt Melker genannt. Allerdings wohl noch nicht durchgehend, mußte doch vor einiger Zeit ein Rechtsanwalt in Wien vom Vorsitzenden des Gerichtes gerügt werden, weil er nach wie vor den Ausdruck „Schweizer" gebrauchte. Worauf der Advokat meinte, mit der Bezeichnung „Melker" könnten sich mit genau so viel Recht wie die Schweizer die Bewohner von Melk in Niederösterreich betroffen fühlen. Womit der Herr Rechtsanwalt natürlich vollständig recht hat. Denn könnten sich nicht aus ähnlichen Gründen z. B. die Bürger von Tschugg beklagen, weil man sie noch allgemein „Tschugger" nennt?

Nach Zeitungsmeldungen hat der Bundesrat den Verkauf von Trinksprit kontingentiert und zwar so, daß die Alkoholverwaltung ihren Kunden jetzt „nicht mehr" als 120 Prozent der früher bezogenen bezogenen Jahresmengen liefert. Das scheint eine Maßnahme zur Schnapsbekämpfung zu sein im Sinne jenes bekannten Grundsatzes: „Man muß das Zeug saufen, damit es vernichtet ist."

In Berlin bemüht man sich, bedürftige Stadtkinder in den Sommerferien jeweils auf dem Lande unterzubringen, was meistens durch Vermittlung der ländlichen Amtspersonen geschieht. Nach einem Berliner Bericht der N. Z. Z. stand nun vor kurzem am Gemeindehause eines märkischen Dorfes folgender Anschlag zu lesen: „An unsere Landfrauen! Wer noch ein Kind haben will, melde sich beim Herrn Ortsvorsteher, er wird es besorgen. Der Gemeinderat." Dieser tüchtige Dorfmagistrat verdient auch im Nebelspalter ein Denkmal.

Wenn einem Verstorbenen im Nekrolog nachgerühmt wird, er wäre berufen gewesen, noch viele Jahre für das Wohl und Wehe des Bauernverbandes zu arbeiten, so braucht man sich eigentlich nicht mehr zu wundern, wenn immer von einer landwirtschaftlichen Misere gesprochen wird. Solche Arbeit sollte unterbunden werden.

Nach einer Korrespondenz aus Oberammergau soll der erste Eindruck, den man beim Betreten dieses Dorfes hat, sehr erheiternd sein, nämlich beim Anblick der „Männer und Frauen mit ihrem sorgfältig gepflegten Haar- und Bartschmuck." — Man muß sich nicht besonders anstrengen, um das zu glauben ...

Ein Amerikaner, der wegen Betrunkenheit beim Autofahren zu 45 Tagen Gefängnis verknurrt worden war (das kommt

Kirsch-Dettling
garantiert reingebranntes Qualitätskirschwasser
Arnold Dettling, Brunnen
Gegründet 1867

scheints in Amerika vor!), erbat sich vom Richter die Vergünstigung, die Strafe in Raten von je 15 Tagen absitzen zu dürfen, da er sonst seine Stellung verlieren werde. Der Kadi hatte ein Einsehen und gestattete ihm, seine jährlichen Ferien von je zwei Wochen zur Erstehung der Strafe zu verwenden. So braucht sich der Delinquent nun für drei Jahre keine Sorgen wegen seines Ferienaufenthaltes zu machen; sein Urlaub wird ihn überdies billig zu stehen kommen und Ruhe wird er auch haben. Zur Nachahmung empfohlen!

In Schottland haben die Behörden einem Manne, der Armenunterstützung bezieht und dauernd auf Familienvermehrung bedacht ist, Trennung von seiner Frau und Internierung in einem Krankenhaus angedroht, wenn noch einmal ein freudiges Ereignis eintreten sollte. Gütliche Mahnungen sollen nichts genützt haben; anderseits verwahrt sich der Mann gegen die angedrohte Maßregel, weil niemand das Recht habe, einem menschlichen Individuum auf diesem Gebiete Vorschriften zu machen. — Ich finde, daß man den Fall ganz falsch, mindestens viel zu umständlich behandelt. Man schicke diesen fruchtbaren Familienvater doch einfach nach Italien!

Die Sowietregierung, die uns bekanntlich die neue Zeit bringen will, hat bis heute mindestens zwölf Orden geschaffen. Da gibt es einen „Roten Fahnenorden", einen „Roten Arbeits-Orden", einen „Orden des Roten Sterns" usw. Die „Kavaliere" (sic!) dieser Orden erhalten vom Staate 30 Rubel monatlich für den ersten und 24 Rubel für jeden weiteren Orden; sie fahren gratis auf der Eisenbahn, zahlen keine Einkommensteuern und weniger Mietzins als Nichtkavaliere und haben sonst noch allerlei Privilegien. Es gibt also auch in Rußland das vielgeschmähte „arbeitslose Einkommen", bloß in anderer Form. Und wenn einer alle zwölf Orden hat, mag er's schon aushalten, andernfalls werden schließlich noch ein paar neue geschaffen. Herr Stalin aber ist einstweilen anläßlich seines 50. Geburtstages von den Arbeitern einer Fabrik zum „Ehrenschuster" ernannt worden. Nomen est...

An einer Wiener Mastviehausstellung wollte ein Bauer großdeutscher Observanz zwei Ochsen ausstellen, bekam aber eine Absage, da die Tiere für die Ausstellung nicht geeignet seien. Kurzerhand verkaufte er die beiden Rindviecher seinem Nachbarn, der zur christlichsozialen Partei schwört. Nachdem auf diese Weise aus den großdeutschen Ochsen christlichsoziale geworden waren, wurden sie in der Ausstellung mit offenen Armen aufgenommen „und alles war in schönster Ordnung"... Die Moral: Es geht eben immer ein bißchen partout comme chez nous! Lothario

*

Der Beruf

Der Marti, seines Zeichens Maurer, kommt mit seiner Braut zum Aufgebot. Die Braut sieht danach aus, als ob sie berechtigt wäre sich im Innern bereits lebhaft mit dem Tauffest zu beschäftigen.

Fragt der Pfarrer nach den Personalien: „Beruf?"

„Vorarbeiter!" sagt der Marti.

„Es scheint so zu sein!" sagt der Pfarrer und seufzt. Fr.

*

„Von"

In der Frage betr. Abschaffung des Adelsprädikates „von" vor schweizerischen Geschlechternamen ereiferte sich seinerzeit Herr Nationalrat Oberst Rotplez in scharfen Worten über diesen alten undemokratischen Zopf und trat unter allen Umständen für Abschaffung ein.

Seelenruhig entgegnete ihm einer der „Adeligen" — ein v. Tscharner, oder ein v. Erlach oder so —:

„Herr Oberst Pletz hat ganz recht ..."

Zwischenruf des Obersten: „Rotpletz"!

„Herr Oberst Blätz..."

„Rotpletz — Rot —!"

Sagt der Adelige: „Wenn Sie mir die ersten drei Buchstaben aberkennen, habe ich keine Ursache, Ihre drei ersten Buchstaben stehen zu lassen, Herr Bletz!"

Das „von" blieb, und der Rotpletz auch.

* Fr

Eine den Journalisten wohlgefällige Gegend ist offenbar das Glarnerländchen. Allda wurde nämlich 1929, wie man vernimmt, offiziell mit zehn Pressemannen eine Tournee ausgeführt, die drei Tage dauerte und Fr. 3200.— kostete. Das macht pro Tag und Schornalist die angenehme Summe von Fr. 106.70, für welche man jedem verhungerten Füllfederheiligen einen Fenz vorsetzen konnte, der „von" hieß. Gr.

*

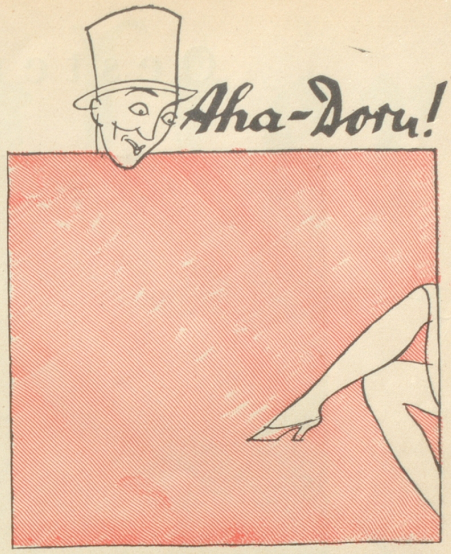
Religiöses aus U.S.A.

Ich lese in der „Christlichen Aurora" (Buffalo-New-York, 9. Mai 30):

„Unterhaltungs-Anzeiger. Kartenpartie, 150 Tische mit Preisen und Lunch für den „Gute Hirte" in Pendleton. Kartenpartien der Jungfrauensodalität der Schmerzhaften Mutter Gottes. Kartenpartie des Christlichen Müttervereins, Bridgepartie des Altarvereins Peter und Paul. Kartenpartie für die Johannes der Täuferkirche. Mittwoch 8 Uhr mit Tanz."

Es scheint, daß der liebe Gott auf diverse Art gefeiert werden kann. Uebrigens ist das Spiel ja alt: Schon unter dem Kreuz sollen die römischen Knechte gewürfelt und gespielt haben. Immerhin waren das Ketzer.

* Fr.



Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten den DORU-Strumpf

Eine traurige Zukunft

Ella: „Er hat Dir doch versprochen, wenn Du ihn heiratest, würdest Du wie im Paradiese leben!"

Lolo: „Ich, ich weiß, ich würde nie etwas zum Anziehen haben!"

*

Eine rhätische Zeitung berichtet aus Berlin: „Insgesamt sind 8 Personen beim Baden ins Leben gekommen."

*

Concierge: „Wünscht der Herr ein Zimmer mit fließendem Wasser?"

Kohn: „Was heißt mit fließendem Wasser? Bin ich e Forelle?"